

Widerstand gegen Masken im Unterricht

KIEL. Gegen das Tragen von Masken im Unterricht wurde gestern Vormittag in Kiel demonstriert. Nach einer halben Stunde hatten sich rund 50 Teilnehmer auf der Geomar-Wiese versammelt, um sich dafür einzusetzen, dass Kinder nach den Herbstferien keine Mund-Nasen-Bedeckung im Klassenraum tragen müssen. „Ich stehe hier, weil meine Tochter am Donnerstag nach Hause gekommen ist und erzählt hat, dass es den anderen Kindern mit Maske schlecht geht“, sagt Demo-Organisatorin Claudia thor Straten. Ihre 13-jährige Tochter selbst sei vom Maskentragen per Attest befreit. Straten sieht die Maskenpflicht nicht nur im Unterricht, sondern auch in den Schulfluren kritisch. Die Wiese als Demo-Ort habe sie gewählt, um möglichst nah an den Entscheidungsträgern zu sein, erzählt die Handewitterin.

Auch Anna Hartmann aus Husum, die sich an der Organisation beteiligt hat, ist gegen Masken im Unterricht. Sie befürchte für die Kinder gesundheitliche Einschränkungen. Einem anderen Demonstranten, der davon spricht, dass durch das Tragen von Masken drei Kinder gestorben seien, stimmen weder Straten noch Hartmann zu. Sie halte es zwar nicht für ausgeschlossen, dass Kinder daran gestorben seien, aber es gebe keine Belege, so Hartmann. jmf



Anna Hartmann befürchtet gesundheitliche Schäden für die Kinder. FOTO: FRANK PETER



In Bussen und Bahnen ist der Mund-Nasenschutz besonders wichtig, um sich vor einer Corona-Ansteckung zu schützen.

FOTO: OLIVER BERG/DPA

Wie gefährlich ist Busfahren in Corona-Zeiten?

Zwei Virologen erklären, wie risikoreich der ÖPNV in Corona-Zeiten ist und verraten, ob sie selbst im Moment öffentliche Verkehrsmittel benutzen

Von Hannes Lintschnig

Lübeck. Viele Menschen im Norden haben Angst vor einer Corona-Ansteckung in Bussen und Bahnen. Eltern sorgen sich um ihre Kinder und fordern, mehr Schulbusse einzusetzen oder die Schulanfangszeiten flexibler zu gestalten. Auch im Landtag wurde ein SPD-Vorschlag, mehr Busse einzusetzen, bereits debattiert – und abgelehnt. Aber wie gefährlich ist das Busfahren in Schleswig-Holstein wirklich?

Fakt bei dieser Debatte ist: Bisher haben sich nachweislich nur sehr wenige Menschen im Norden in öffentlichen Verkehrsmitteln mit Corona angesteckt. „Das Gesundheitsamt hat bislang keine Hinweise, dass eine relevante Anzahl von Übertragungen durch Kontakte in Bussen oder kurzen Bahnfahrten entstanden sind“, sagt etwa Nicole Dorel, Stadtsprecherin der Hansestadt Lübeck. In den umliegenden Landkreisen ergibt sich nach LN-Anfrage ein ähnliches Bild: keine Hinweise auf Corona-Infektionen im ÖPNV in den Landkreisen Ostholstein, Stormarn, Herzogtum Lauenburg und Ostholstein.

Auch der Kieler Virologe Prof. Helmut Fickenscher sieht keine Anhäufung von Corona-Infektionen in Bussen und Bahnen. „Bisher gibt es nur wenige Fälle“, sagt der Leiter des Instituts für Infektionsmedizin an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. „Insgesamt liegen für Schleswig-Holstein drei Häufungs-Meldungen bei Busfahrten mit ins-

gesamt 29 Personen vor.“ Busse und Bahnen sind also bisher keine Corona-Hotspots – obwohl es meist nicht möglich ist, den vorgeschriebenen Hygiene-Abstand einzuhalten. „Die Gründe für den fehlenden Virenaustausch mögen vielfältig sein, zum Beispiel wird häufig weniger gesprochen und man steht oft Rücken an Rücken“, sagt Sabrina Müller, Sprecherin des Kreises Segeberg, die die wenigen Infektionen auch auf eine konsequente Kontaktverfolgung und Quarantänemaß-



Ich bin in den letzten zwei Wochen zwei längere Bahnstrecken gefahren und habe mich relativ sicher gefühlt.

Jan Rupp
Universität zu Lübeck

nahmen für Corona-Infizierte zurückführt. „Wie in allen Bereichen ist es das Ziel, Infektketten so schnell wie möglich zu durchtrennen, sodass ein Infizierter im Idealfall gar nicht mehr den ÖPNV nutzen kann, da er sich bereits in Absonderung befindet.“

Eine weitere Erklärung könnte nach Angaben des Kreises Stormarn sein, dass die Verweildauer in Bussen und Bahnen oft nicht besonders lang ist – und dass Infektionen besonders durch das Tragen eines Mund-Nasenschutzes verhindert werden. „Die Maskenpflicht halte ich für Busse und Bahnen für absolut essenziell“, sagt auch der Virologe Fickenscher.

Es könnte aber auch sein, dass sich die niedrigen Infektionen im ÖPNV ganz trivial erklären lassen, denn: Corona-Infektionen in Bussen und Bahnen lassen sich nicht nachverfolgen. „Bei einer möglichen Infektion durch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist eine Nachverfolgung der Kontaktpersonen nicht möglich“, sagt Ostholsteins Kreissprecherin Annika Sommerfeldt. „Das Kernproblem ist, dass wir aufgrund der Anonymität Ansteckungen im öffentlichen Raum nicht wirklich nachverfolgen können“, sagt auch Edith Ulferts, Sprecherin des Kreis Stormarns.

In Fernzügen kann noch über die Platzreservierung auf Kontaktdaten zugegriffen werden, in Bussen ist dies nicht möglich. „Gerade für diese Bereiche im öffentlichen Raum ist die Corona-App entwickelt worden

und da hätte sie tatsächlich gegenüber den konventionellen Methoden klare Vorteile“, sagt Prof. Jan Rupp, Direktor der Klinik für Infektiologie und Mikrobiologie am UKSH in Lübeck. Laut Rupp sind Busse und Bahnen weiter „als kritisch anzusehen, da dort auf engem Raum, häufig ohne die Möglichkeit für einen kontrollierten Austausch der Raumluft, viele Personen zusammen sind“. Es komme bezüglich eines möglichen Ansteckungsrisikos aber immer darauf an, wie intensiv sich die Personen an die Schutzmaßnahmen halten wie das aktuelle Infektionsgeschehen in den betroffenen Regionen ist – in Schleswig-Holstein gebe es laut Rupp zu wenig Infektionen, um ein allgemeines Risiko für den Bereich Bus abzuleiten.

Rupp ist in den letzten Wochen selbst Bahn gefahren – und ihm war dabei nicht unwohl. „Ich bin in den letzten zwei Wochen zwei längere Strecken gefahren und habe mich insgesamt relativ sicher gefühlt, da alle Mitreisenden Maske getragen haben“, sagt Rupp. „Für den Weg zur Arbeit nehme ich in der Regel das Fahrrad – das aber bereits auch schon all die Jahre vor der Covid-19 Pandemie.“

Prof. Helmut Fickenscher fährt momentan nur Bus und Bahn, wenn es nicht vermeidbar ist – und er hat nicht das Gefühl, dass sich die Fahrgäste überwiegend an die geltende Maskenpflicht halten: „Aus eigener Beobachtung im Zug ist die Zuverlässigkeit des Maskentragens noch deutlich steigerungsfähig.“